

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dert, als er die Antwort gab. So ein lauernder Unterton war darin:

„Gaby West will unser Leben.“

Fridtjof Larjen sah auf.

„Wie das...?“

„Sie will, daß wir unser Leben ihr opfern. Von einigen kauft sie es — von anderen will sie es freiwillig. Der Zweck...? Sie werden ihn erfahren.“

Sie standen vor einer Kabinentür. Aage Lindström klopfte kurz an und öffnete, ohne die Antwort abzuwarten.

Eine blendende Lichtfülle flutete ihnen entgegen.

Sie standen inmitten eines kleinen Zimmers, dem ein Frauengeist sein Gepräge aufgedrückt hatte. Etwas Weich-Schmiegsames lag in dem Raum, etwas unbestimmbar Weibliches.

Und in der Mitte stand eine Frau.

Fridtjof Larjen wußte nicht, ob es Haß war, was in diesem Augenblick in ihm hochsprang.

Sie hatte Ähnlichkeit mit Lil. Die gleiche schlanke, zierliche Figur, die dunkeln, fragenden Augen, das flimmernde Blondhaar, in dem die Lichter glitzernd spiegelten. Die gleichen vollen roten Lippen, die dem schmalen Gesicht etwas Hochmütiges, Ueberlegenes gaben. Und die gleichen schmalen weißen Hände...

Diese weißen Hände, deren Wink morden kann...

Aage Lindström, der hinter ihm gestanden

hatte, trat vor und stellte ihn mit einer leichten Handbewegung vor:

„Doktor Fridtjof Larjen, — Miß Gaby West.“

4.

Gaby West.

Sie reichte Fridtjof Larjen die feine weiße Hand.

Er beugte sich langsam darüber. Ein leiser, diskreter Hauch drang zu ihm — sinnverwirrend. Er stand etwas länger über die schmalen Finger gebeugt, als unbedingt erforderlich war.

Als er sich wieder aufrichtete, lag um ihre Lippen ein feines Lächeln.

Er sah sich um: Aage Lindström war wieder verschwunden.

Gaby West betrachtete ihn nachdenklich — ein paar Herzschläge lang. Ihre Augen forschten in den seinen — glitten prüfend über seine Gestalt.

„Also so sehen Sie aus...“ sagte sie dann finnen: „Von Ihnen gehört habe ich schon sehr viel — gesehen hatte ich Sie noch nie.“

Um Fridtjof Larjens Mund zuckte ein bitteres Lachen.

„Gewiß, — man hat in letzter Zeit viel von mir gehört... Es war ja eine Sensation für die ganze Stadt.“

Sie wurde etwas verlegen.

„Sie verstehen mich falsch — wirklich! Ich wußte nicht, daß meine Worte an Sie an den unglücklichen Vorfall und an den Prozeß erinnern würden... Ich meinte, ich habe von

Ihnen als einem unserer besten Gelehrten gehört... In jeder Beziehung. Als Geologe, — auch von Ihren Betätigungen auf technischem Gebiet...“

Fridtjof Larjen verbeugte sich schweigend.

Sie wies mit einer leichten Handbewegung auf einen Sessel und setzte sich selbst ihm gegenüber nieder. Ihre Hände spielten nervös an der Lehne des Sessels — sie suchte offenbar nach einem passenden Anfang.

Fridtjof Larjen blieb regungslos. Ihr Neugiereres hielt ihn vorläufig noch gefangen. Es ging von Gaby West ein Fluidum aus, das ihn für den Augenblick völlig beschäftigte und alle seine Gedanken, alle seine Empfindungen auf sie konzentrierte, ohne daß er sich selbst darüber klar werden konnte, von welcher Art diese Gefühle waren. Ohne daß er sich sogar darüber klar werden wollte.

Vielleicht brachte das die Erinnerung an Lil mit sich, die sie so plötzlich in ihm geweckt hatte...

Dann sprach sie. Mit ihrer leisen, weichen Stimme.

„Ich bin mir bewußt, Herr Larjen, daß die Art, in der ich Sie zu mir bitten und bringen ließ, sehr eigenartig ist. Und sehr wenig gebräuchlich. Aber Sie müssen die Umstände berücksichtigen, die mich dazu zwangen. Man hätte Sie am nächsten Morgen fortgeschafft — vielleicht in eine ganz andere Gegend... ich mußte in jener Nacht eingreifen. Zumal mir gerade an Ihnen und an Ihrer Hilfe unendlich viel lag.“

(Fortsetzung Seite 10.)



16 Zeichnungen in Großquart von O. Baumberger  
mit Versen von Paul Altheer

„Das ist der Tag des Herrn:  
Noch ist es still auf weiser Flur,  
Noch merkst du nicht der Feste Spur;  
Geduld! Sie sind nicht fern.“

O weh! Schon fängt es an!  
Die Turner-, Sänger-, Blaserei,  
Das Schiessen und die Radlerei,  
Die Kneiperei daran.

Gefummel nah und fern!  
Ein Knallen, Tufen und Geschrei,  
Gefrommel und Krakeelerei:  
Das ist der Tag des Herrn!“

Das vornehm ausgestattete Buch ist zum Preise von Fr. 5.—  
zu beziehen in den Buchhandlung-n, Bahnhofskiosken oder  
direkt beim Nebelspalter-Verlag in Rorschach.

„La Grande Marque“

Camus Frères, Propr.

**COGNAC**

Fine Fr. 5.75  
Fine Champagne \*\*\* „ 7.75

Otto Bächler, Zürich 6

Turnerstraße 37. Tel. Hott. 4805.  
Generalagent für die Schweiz.  
Vertreter gesucht.

**Kleine hübsche Stenographin**

(sehr beweglich) 200 Worte per Minute in allen Sprachen aufnehmend, mit fehlerloser Repetition, so viel mal als Sie nur wünschen, auch nachts — überhaupt wenn Sie wollen — ohne Lohn und Ueberstunden zu bezahlen, empfiehlt sich — nur gegen kleine einmalige Abfindung von einigen hundert Franken.

Ihre Launen und Ihre Geiztheit sind für mich gleichgültig, denn mein Charakter ist unbeweglich. Sicher aber ist, dass Sie recht bald in Zusammenarbeit mit mir ruhig werden.

Wenn man mich richtig behandelt und verständnisvoll mit mir umgeht, so kann man viel aus mir herausholen.

Offerten unter Chiffre **Parlograph** an die Expedition d. Bl.

**Verlag**

seriöser, sucht Memoiren, Lebensbeschreibungen, wahre Geschichten, Abenteuerromane gegen gute Bezahlung. Einfindungen unter Chiffre Z. H. 657 befördert Rudolf Mosse, Zürich.

**Geistesarbeiter**

deren Nerven durch dauernde Anspannung geschwächt sind, nehmen zur Auffrischung ihrer Gesundheit mit Vorliebe Winklers Kraft-Essenz. Dieses Schweizerprodukt hat sich seit bald 50 Jahren als schnell und nachhaltig wirkendes Stärkungsmittel tausendfach bewährt. In Apotheken und Drogerien.

F. WOLFF & JOHN KARLSRUHE-BASEL

